Kgl. Bayer. Akademie
der Wissenschaften

# Sitzungsberichte

der

philosophisch-philologischen und
historischen Classe

der

k. b. Akademie der Wissenschaften

zu München.

IV. Band I. Jahrgang 1874.

München.
Akademische Buchdruckerei von F. Straub.
1874.

In Commission bei G. Franz.

11
IX 17130-1874, 1,9

# Sitzungsberichte

der

# königl. bayer. Akademie der Wissenschaften.

---

## Historische Classe.

Sitzung vom 2. Mai 1874.

---

Herr Jos. Würdinger trägt vor:

„Friedrich von Lochen, Landeshauptmann in der Mark Brandenburg."

Der schilt in planchweis waz getailt[1])
Von zobel und von mirgriesse vein
Auch furt er auf dem Helm sein
Ein Swann hals von perlein chlar
Ueber den hals so waz ein rant
Nach zobel var gestekchet
Dez swannen augen gaben schein
In rechter röt als zwen rubein,
Die plikchten gen der veinde schar;
Der snabel was von golde chlar.
Die wappen furt der werde
Die weil er lebt auf erde
Den hat geletzet nu der tod
Die wappen sind in maniger not
Durich hawen und durich stochen
„Her Friedreich von Lochen.
Hal sein chrei und auch sein nam
Dez lob war nie an ern lam.

---

1) „Ein weiss und schwarz gespaltener Schild, als Helmzier ein Schwanenhals, auf dessen Rand drei schwarze Büschel mit Hahnenfedern angebracht sind. Des Schwanen Augen sind Rubinen, der Schnabel von Gold," beschreibt das erneuerte und vermehrte Wappenbuch VI Tafel 92 das Wappen der schwäbischen Ritter von Lochen.



1105811 BV 0074 586 46

Nu gnad im got durich sein güt!
Daz er die sel dort behüt
Daz hat er hie verschuldet wol
Sein herz war aller tugende voll."

So singt der österreichische Ehrenholt Peter Suchenwirt[2]) von einem Helden, der seinem Wappen nach einer adelichen Familie angehört, welche im Mittelalter auf der am Fusse des Pfändergebirges unweit (Lochau) Bregenz gelegenen, von dem Städtevolk am 8. December 1452 zugleich mit der Ruggburg zerstörten Veste „Altenlochen" sass, und von der mehrere Mitglieder zu den Lindauer[3]) Geschlechtern zählten.

Südlich von dem ehemaligen Kloster Hofen, im Amte Bregenz, erheben sich auf einer Terrasse des Pfändergebirges, von dem Berge selbst durch einen tiefen Graben getrennt, die Trümmer einer altersgrauen Veste, die im Volksmunde den Namen „Alten Hofen" trägt. Betrachten wir ihre Lage im Zusammenhange mit der etwas östlicher gelegenen Ruggburg, so möchte in ältester Zeit der Zweck beider gewesen sein die zwischen ihnen gegen den Pfänder aufsteigende Ruggsteige zu schützen, und es wäre keine Unmöglichkeit, dass die bisher vergebens gesuchte Verbindung zwischen dem alten Brigantium und der von Friedrichshafen nach Isny führenden Römerstrasse an der nördlichen Abdachung des Berges hingeführt habe; gehören ja selbst manche der auf der Höhe liegenden Orte urkundlich zu den ältesten der Gegend, und die Lage wie der Bau der beiden Burgen widerspricht der Hypothese gewiss nicht, unterstützt wird sie noch durch den Grundsatz der Römer, bei in der Tiefe nassem Grunde,

---

2) Peter Suchenwirt wirkte von der Mitte bis zum Ende des 14. Jahrhunderts und fertigte eine Reihe geschichtlich biographischer Darstellungen, sowie Lehrgedichte im Gewande der Allegorie. Seine Werke wurden von Alois Primisser im Jahre 1827 in Wien herausgegeben, und bildet das Gedicht von Friedrich von Lochen das VII. Stück der Sammlung. 3) Würdinger Urkundenauszüge der Stadt Lindau p. 31 und Anmerkung 7 c. l.

und überhaupt, wo es möglich war, mit ihren Strassen auf der Höhe zu bleiben.

Wie der wahre Name der Burg verschollen ist, so auch die Erinnerung an das Geschlecht, das auf ihr hauste, an seine Herkunft, wie seinen Abgang, sein Wirken und sein Schaffen, und doch zählt die Familie einen Namen in ihren Reihen, der durch die hohen Stellungen, die er sich durch Tapferkeit und Thätigkeit in Dänemark und der fernen Mark Brandenburg erworben und unter den heftigsten Wirren festgehalten hat, durch seine grossartigen Besitzungen, die ihm seine Dienste eintrugen, durch das Lob, das ihm des Sängers Mund unter den Besten seiner Zeit ertheilte, des Gedächtnisses der Nachwelt werth ist, den des Friedrich von Lochen, des Marschalles in Dänemark, dann obersten Landeshauptmannes unter den wittelsbachischen Herrschern in den Marken. Doch nicht nur als Geschichte Eines Mannes sondern auch als ein Bild seiner Zeit, als ein Beitrag zum Verständnisse des nicht blos auf romantischem Boden sich bewegenden, sondern auch nach reellem Erwerbe strebenden Ritterwesens ist eine Darstellung des Lebens Lochen's von Bedeutung.

Der für den Kriegsdienst bestimmte adelige Knabe wurde in der Regel im siebenten Jahre dem väterlichen Hause oder wenigstens der weiblichen Erziehung entnommen, um an dem Hofe eines höheren oder niederen Adeligen Pagendienste zu verrichten. Die Erziehung beschränkte sich hier hauptsächlich auf körperliche Uebungen unter meist sehr strenger Zucht. Als solche Vorbereitungen zu den Anstrengungen des Krieges nennt Suchenwirt: sie müssen lernen.

Daz sie schnell entspringen
Schwimmen, schiessen, ringen
Laufen, stossen wohl den Stein
Beide Arm, Rück und Bein
Zur Ritterschaft üben.

Zwischen dem 14. und 17. Jahre ging der Page in den Knappendienst über und wurde unter Feierlichkeiten mit dem Schwerte umgürtet. Nun kamen die Uebungen in Handhabung der Waffen und im Tragen des Harnisches. In voller Rüstung auf das Pferd zu springen, über ein Pferd zu voltigiren, Mauern zu erklettern, dienten dazu, seine Muskeln zu stählen. Die genaue Kenntniss des Pferdes, dessen Behandlung, das Reiten lernte er von seinen ältern Genossen, den Gebrauch der Schutzwaffen und der Kampfweise von seinem Herrn, den er auf Turniere und Kriegszüge begleitete; hiezu kam noch, dass er geübt war diesen, der auf dem Marsche nnr den Harnisch trug, schnell zu wappnen. Im Kampfe bildeten die Knappen die zweite Linie, mussten auf die Bewegungen ihres Gebieters achten, ihn im Gefechte unterstützen und decken, durften aber feindlichen Rittern gegenüber nur vertheidigungsweise verfahren, ausserdem lag ihnen die Bewachung der Gefangenen ob. An ihren Waffen durften sie wohl den Schmuck des Silbers, nie aber den des, dem Ritter allein zustehenden, Goldes tragen.

Im ein und zwanzigsten Jahre galt die Erziehung des Knappen für vollendet, er galt zum Kampfe berechtigt, und war im Stande die Ritterwürde zu empfangen; sie galt als sein höchstes Ziel, begeisterte ihn zu den ausergewöhnlichsten Anstrengungen und Leistungen. Der Ritterschlag wurde entweder in Erwartung besonderer Aufopferung, zu welcher der gefährlichste Platz in der Schlachtordnung für die Neuritter Gelegenheit bot, vor der Schlacht, oder nach dem Kampfe für hervorragende Tapferkeit, öfter auch auf Heerzügen, wie bei Römerzügen auf der Tiberbrücke ertheilt, solche, die ihn erhielten, wenn ein römischer König erwählt wurde, nannte man „die Ritter ohne Mühe“, im Gegensatze zu „den Getreuesten“, die ihn in Schlachten und bei Stürmen erworben hatten.

Nachdem einmal der Eifer für die Kreuzzüge und die Freudigkeit für des Reiches ideale Güter dem Kaiser zu dienen erkaltet war, die rauhe, fehdelustige, gewaltsame Natur des niedern deutschen Adels sich aber dennoch nach Kämpfen sehnte, in denen dem Einzelnen, der zu Hause wenig oder nichts zu suchen hatte, die Möglichkeit geboten war mit dem Schwerte Ehre und Besitz zu erringen, so wendeten sich die Augen des jungen Reiters, der sich die goldenen Sporen und den Rittergürtel verdienen wollte, nach dem Auslande, und wir finden den deutschen Kämpfer, viel gesucht ob seiner Tapferkeit, fast auf allen Schlachtfeldern Europas. Besonderen Reiz boten die Kämpfe gegen die heidnischen Preussen, und im engern Preussenlande sind es überwiegend ober- und mitteldeutsche Geschlechter, welche dort mannhaft sich tummelten, Thüringer, Franken, Schwaben und Bayern; nordöstlich vom Niemen, an der Düna bis zur Narwa dagegen haben vorwaltend niedersächsiche, westphälische niederdeutsche Rittersleute sich eingefunden.

Zu der Zeit, in der Friedrich von Lochen seine Heranbildung zum Krieger vollendet hatte, war der lockendste der Tummelplätze für einen kampfbegierigen Mann die Mark Brandenburg, in welcher mit Ludwig, dem Sohne Kaiser Ludwig des Bayern, ein neues Herrschergeschlecht seinen Einzug gehalten hatte, das gezwungen war Stück für Stück das durch Verpfändung und auf andere Weise entfremdete Land mit den Waffen in der Hand den mächtigen Grenznachbarn wieder abzuringen. Im Lande selbst hatte jeder der Prätendenten seine eigene Partei, die sich im Allgemeinen wieder unter die beiden Parteien des Kaiser Ludwig, oder des Gegenkaisers Friedrich vertheilten, und der Einfluss der sehr mächtigen Geistlichkeit hetzte die Unterthanen gegen den gebannten Kaiser und dessen Söhne auf. Alle diese Umstände zwangen den jungen Markgrafen Ludwig, dem die Aufgebotenen im Lande nur säumig und widerwillig die

Lehenspflicht leisteten, um fremde Streitkräfte sich zu bewerben, und in den vielen Kriegen, die er auszufechten hatte, war ausser den Bündnissen mit den Fürsten es vorzüglich der bayerische und schwäbische Adel, der mit den wenigen märkischen Rittern für ihn das Meiste zu Stande gebracht hat. Diese Hilfe musste aber theuer erkauft werden. Nicht nur der Brautschatz seiner ersten Gemahlin, König Christophs von Dänemark Tochter, und die aus den verkauften Gütern in der Mark gelösten Summen wurden dazu verwendet, sondern auch Kaiser Ludwig, obgleich selbst hart bedrängt, gab grosse Summen dazu her. War das baare Geld für Dienstleistung und Schadloshaltung zu Ende, so wurden an die Gläubiger Zölle verpfändet, Burgen, Pflegen, Gerichte verschrieben, oder von Andern einzulösen erlaubt, oder auch ein Theil der Einnahmen von Städten auf Jahre hinaus denselben überwiesen. Damit übernahmen aber auch die so Gelohnten die Verpflichtung, die Burgen im Stande zu halten, sie dem Landesherrn zu öffnen, bei neuen Kriegen ihm Leute, Pferde, Waffen und Kost zu liefern, oft auch noch auserdem das zur Kriegsführung nöthige Geld vorzustrecken. So hing die Art der Kriegsführung innig mit der Landesverwaltung und Rechtspflege zusammen. — Um sich die grosse Last, welche aus dem Unterhalte der adeligen Söldner erwuchs, einigermassen zu erleichtern, ergriffen die Fürsten jede Gelegenheit, sich gegen Schadloshaltung, Uebernahme der Verpflegung und des Soldes an auswärtigen Kriegen als Bundesgenossen zu betheiligen, und bei einem solchen Unternehmen des Markgrafen Ludwig von Brandenburg stossen wir zum ersten male auf den Namen des Friedrich von Lochen.

In dem Kriege, welchen Eduard III. von England zur Durchführung seiner Ansprüche auf die Krone Frankreichs zu beginnen im Begriffe war, suchte er sich möglichst viele Kampfgenossen zu erwerben. Der thatenlustige niederrheinische

Adel mit seinen Lehensherrn, den Grafen von Jülich und Geldern, strömte den englischen Fahnen zu, gegen beträchtliche Summen gewann er den Pfalzgrafen Ruprecht, und im südlichen Deutschland die Grafen Eberhard von Nellenburg, sowie den Herzog von Teck zu Bundesgenossen.[4]) Endlich gelang es auch das Haupt des deutschen Reiches, Kaiser Ludwig den Bayern, für England zn gewinnen. Sein langjähriger Kronstreit zuerst mit Oesterreich und dann mit den Luxemburgern, sein Hader mit dem Papste, der, vom Könige von Frankreich geschützt, ihm die Anerkennung versagte, und endlich die Verzweigung seines Hauses nach dem niedern Deutschland machten auch diesen Fürsten zum natürlichen Theilnehmer an einem von England aus gegen Frankreich gerichteten Unternehmen. Im Juli 1337 begannen zu Frankfurt die Unterhandlungen und sie fanden durch den Vertrag vom 26. August ihren Abschluss darin, dass der Kaiser gegen eine Summe von 300,000 Goldgulden 2000 Helme dem Könige zur Verfügung zu stellen versprach, und ihn ausserdem zum Reichsvicar in den Niederlanden ernannte.[5]) Das Bündniss mit der bayerischen Partei wurde vollkommen, als auch der älteste Sohn des Kaisers, Markgraf Ludwig von Brandenburg, sich verpflichtete, mit 200 Helmen in das Feld zu ziehen.[6]) Die Vorbereitungen und Rüstungen zum Feldzuge, wie auch Verhandlungen mit Frankreich verzögerten den Beginn des Krieges bis zum Jahre 1339. Mitte September überschritt König Eduard bei Marcoing die französische Grenze, während die Franzosen von Peronne aus zur Abwehr anrückten. Am 3. October stiess Markgraf Ludwig, dessen Truppen, auf Abenteuer und Beute ausgehend, sich viele Reiter aus Schwaben und Franken angeschlossen hatten[7]), zum englischen Heere, und seine Schaar bildete von

4) Pauli Geschichte von England IV, 348. 5) Böhmer reg. imperii 1314—47 S. 115—263. 6) Alb. Argentinensis bei Urstisius S. 128. 7) Trithemius II 184. Villani XI gibt Ludwigs Macht mit 2000 Reitern an.

da an die Vorhut desselben. Vermanois und alle Landschaft zwischen Tournay und Laon wurde unter täglichen Kämpfen kleiner Reiterschaaren hart mitgenommen bis man am 16. Oct die Oise überschritt und wenige Meilen von Sct. Quentin entfernt unweit des feindlichen Heeres, das bei Buironfosse. lagerte, Halt machte. Umsonst erwarteten die Engländer einen Angriff König Philipps, der auf den Rath des Böhmenkönigs Johann von Tag zu Tag die Entscheidung hinaus schob, und die Besiegung seines Gegners dem Eintritte der schlechten Witterung und dem Mangel an Lebensmitteln überliess. Auf die Nachricht, der Feind sei im Anzuge, stellte sich das englische Heer, dessen Mitteltreffen die Deutschen bildeten, des Angriffes gewärtig auf, und unter den Edeln, die nun den Ritterschlag erhielten war Friedrich von Lochen.[8]) Auch diessmal erfolgte der Angriff nicht, Philipp wollte weder seine Krone an den Ausgang Eines Tages wagen, noch sich mit den verwegenen und schonungslosen Brabantern, Flamländern und Deutschen in einen Kampf einlassen.[9]) Als nun das englische Heer nach Avesnes vorrückte, machten sich die Franzosen in der Nacht schleunigst davon. Der Eintritt des Winterfrostes, der Mangel an Lebensmitteln in dem verwüsteten Lande, wie auch die Vorstellungen seiner Verbündeten zwangen den König Eduard zur Umkehr nach Brüssel. Die Deutschen zogen in ihre Heimath zurück, Lochen mit dem Markgrafen Ludwig in die Mark.

Am Hofe des Brandenburgers weilte der junge Prinz Waldemar von Dänemark, welcher nach Vertreibung seines Vaters des Königs Christoph (1331) an dem Hofe Kaiser Ludwigs eine Zufluchtsstätte gefunden und eine treffliche

---

8) Dez ersten fur der ern fruet — Zu hilfe dem von Engellant. — Mit Markgraf Ludweig genant. — Von Pranburch, der ern zart — der macht in ritter auf der vart. Suchenwirt c. 1. Zeile 24 flg. 9) Villani XI c. 86. 10) Da her gen her mit swindem

Erziehung genossen hatte. Hier wollte er den Zeitpunkt erwarten, an dem er seine Ansprüche auf den Thron seiner Väter am besten zur Geltung bringen könnte, die Kriege seines Schwagers Ludwig boten ihm nebenbei Gelegenheit sich in den Kämpfen gegen Pommern und die heidnischen Nachbarvölker zum Führer seines Heeres auszubilden. Die Härte, mit welcher Graf Gerhard von Holstein, der Vormund des Herzog Waldemar von Schleswig, das Regiment führte, hatte die Gemüther in Dänemark erbittert, und Bischof Swend von Aarhus mit andern Vaterlandsfreunden kamen in die Marken, um den Sohn ihres vertriebenen Königs, dessen älterer Bruder Otto in Reinoltsburg von den Grafen von Holstein gefangen gehalten wurde, aufzufordern, dem bedrängten Vaterlande beizustehen, selbst der Herzog Waldemar von Schleswig schloss sich ihren Wünschen an.[11]) Der Tod des Grafen Gerhard, welcher in einer Fehde mit dem Herrn auf Norevics Niels Ebleson von diesem in Randers überfallen und getödtet worden war (1. April 1340), bot für den Prinzen die beste Gelegenheit zur Erreichung seiner und seiner Freunde Hoffnungen. Der Vermittlung des verschwägerten Kaiserhauses, dem die Wünsche der Stände Dänemarks, einen König zu erhalten, der das Reich wieder herstelle und beruhige, entgegenkamen, gelang es bald nach Ostern zu Spandau eine Zusammenkunft der beiden Waldemare, und des Grafen Johann, des Milden, zu Stande zu bringen, welche sich mit der Thronfolge des Prinzen beschäftigte. Ihr folgte eine weitere, bei der auch die Söhne Gerhards erschienen, im Mai zu Lübek. Mit Ausschliessung des älteren Bruders Otto von der Thronfolge wurde Waldemar als König von Dänemark anerkannt, die

---

schach — Sich paidenthalb streitz versach — der ward mit frid wendich. Suchenwirt Z. 29—31. 11) Dahlmann Geschichte von Dänemark I 485.

Verlobung mit der Schwester des Herzogs von Schleswig sicherte ihm den Besitz von 400 Helmen, ein weiterer Vertrag mit den Erben Gerhards die Freilassung seines Bruders Otto, und das Zugeständniss der Einlösung Jütlands. Schloss Aalborg mit Wendesyssel, Himmersyssel, Thytäsyssel und Haneharde sollten dem Könige sogleich übergeben werden.[12]) Mit einem zahlreichen aus Bayern und Brandenburgern[13]) gebildeten Heere, zu deren Führer Friedrich von Lochen vom Könige ernannt wurde[14]) kam Waldemar im Juli nach Sonderburg, und empfing hier die Huldigung des Reichstages. Sein Hauptaugenmerk war nun auf die Erwerbung der an die Holsteiner verpfändeten Insel Seeland gerichtet. Der Bischof von Roeskilde räumte ihm auf zwei Jahre Stadt und Schloss Kopenhagen ein, und die Seeländische Geistlichkeit bot ihm die Mittel die Baierischen und Brandenburgischen Söldner abzulohnen. Jetzt warf er seine Augen auf Kallundborg, ob diese Veste sich nicht durch einen Gewaltstreich der Herzogin Ingeborg, Wittwe des Herzog Knut Porse, abgewinnen liesse. Kaum hatte aber Waldemar mit seinem Marschall[15]) (August 1341) die Belagerung eröffnet, als Graf Heinrich von Holstein erschien, die königliche Flotte eroberte, darnach landete, und von dem Ausfalle der Besatzung unterstützt, durch eine völlige Niederlage der Feinde sich den Ehrennamen des Eisernen gewann. Schnell verglich sich der König und stand von dem Unternehmen ab. Ungeachtet des unter den Fürsten bestehenden Stillstandes kam es zwischen den dänischen Hauptleuten in den

---

12) Suhm XIII 775. 13) Continuatio incerti autoris bei Westphalen I 395. 14) Und ward Marschalich in Tennemark — des edeln chuniges Woldmar. Suchenwirt 34 flg. 15) Lochen wird als Marschall des Königs bereits in einer am 21. Mai 1341 zu Roeskild ausgestellten Urkunde genannt. (Riedel cod. diplom. brandenburg. B. II 154), während er in einer am 20. März in Brandenburg ausgestellten noch ohne diesen Titel vorkömmt.

Schlössern, und den Holsteinern, die das Land mit Raub und Brand wüsteten,[16]) zu häufigen Fehden. Die bedeutendste derselben war die von Fritz von Lochen mit dem Hauptmann zu Wordingburg Marquard Schonen, dem jüngern, geführte. Lochen hatte zu derselben auf eigene Faust und Kosten 150 Helme in Dienst genommen, während sein Gegner von den Holsteinern, dann Genossen aus Schweden und Deutschland unterstützt wurde. In der Nähe von Kopenhagen kam es am 29. Juni 1342 zum entscheidenden Schlage. Lochens persönlicher Tapferkeit und dem Ungestüme seiner Reiter, die des Feindes Reihen durchbrachen, unterlagen die Holsteiner, Schonen selbst konnte sich nur durch die Flucht der Gefangennehmung entziehen.[17]) Bald darauf wurde von dem Marschall die Stadt Kiöpe genommen und verbrannt. Neue Gelegenheit zu kriegerischen Thaten bot ihm der Kampf der Städte Lübek und Hamburg mit den Grafen von Holstein, die sich gegen das Städtegut vielfache Plackereien erlaubt hatten. Die Grafen begaben sich in den Schutz des Königs von Schweden, die Städte aber in den des Kaisers, der den Marschall von Lochen beauftragte sie mit 200 Helmen zu unterstützen. Dieser fasste den Plan sich in Rostock einzuschiffen, um dann im Vereine mit dem Könige von Dänemark den gemeinschaftlichen Feind zu bekämpfen. Die Holsteiner erfuhren die Absicht des Marschalls, und zogen vor Lübek. Lochen eilte mit seiner Schaar nach Lübek zurück, vertrieb den Feind, und drang mit dem Volke der Lübeker, Hamburger und deren Bundesgenossen vereint durch ganz Holstein bis an den dänischen Wald vor. Die

---

16) Darnach die Holtzen furn. — In das lant mit grozzer Macht — und wüsten baidew Tag und Nacht. — Lant und Leut in Tännemarkch. Suchenwirt 40 flg. 17) Die Beschreibung der Werbung und des Treffens c. l. 45—71. „Da waz der chunigk nicht selber pey — Der Muetz frech mit wernder hant — Wehub dem chunig zwir das Lant.“ Heinze, Geschichte König Waldemar III 61.

Burgen des räuberischen holsteinischen Adels wurden gebrochen, das Land verwüstet. Im Norden angelangt vereinte er sich mit dem dänischen Heere.[18])

Als Wiedervergeltung für diesen Zug liess der Schwedenkönig den Lübekern alle Güter in seinen Landen wegnehmen, und nahm die Bürger, wo er ihrer habhaft werden konnte, gefangen. Ein noch härterer Schlag für die Städte war, dass sie bei dem um diese Zeit beginnenden Härings-fange die Insel Schonen nicht besuchen konnten, sie folgten der Einladung des Dänenkönigs und kamen nach Kopenhagen. Doch auch hier konnten sie nicht ungestört dem Fischfange obliegen, denn die Holsteiner, welche auf Seelands Küste einen steinernen Wehrthurm besetzt hielten, beunruhigten jede Ausfahrt. Waldemar belagerte den Thurm, zu dessen Unterstützung der Schwedenkönig Truppen abschickte. Lochen zog diesen mit den Seinen entgegen, besiegte sie in einem blutigen Treffen, und schickte die Gefangenen in schweren Banden nach Lübeck.[19])

Die Abwesenheit der städtischen Wehrmannschaft benützten die Holsteiner zu einem neuen Anfall auf Lübek, dem nun ihr Schirmvogt, der Markgraf von Brandenburg, Mitte August weitere 200 Helme unter Führung des Grafen Günther von Schwarzburg, des bayerischen Ritters Heinrich von Reischach und des Hauptmanns Henning von Buch zur Unterstützung sandte.[20]) Während diese in der Nähe der Stadt im September zweimal mit dem Feinde in das Gefecht kamen, dauerte auch der Krieg auf Seeland fort. Am 13. October kam es zwischen den Holsteinern und den Städ-

---

18) Origines Lubecenses bei Westphal 1331. Für ein Pferd, das Lochen bei diesem Zuge verlor, wurden ihm durch den Vogt Marquard Lotterpeckh 6 Mark vergütet. 19) Klöden, diplomatische Geschichte des Markgrafen Waldemar III 18. 20) Riedel c. l. B. II 158 giebt die Ankunft der brandenburgischen Hilfe auf Mitte August an.

ten zum Waffenstillstand,[21]) dem am 6. Jänner 1343 der Friede folgte.

Die letzte kriegerische Unternehmung, der Lochen als Marschall in Dänemark anwohnte, mag der im December unternommene Versuch, sich des Schlosses Korsöer zu bemächtigen, gewesen sein, denn im nächsten Jahre findet sich Claus von Limbek als Marschall des Königs Waldemar, der ehrbare Ritter Lochen aber in der unmittelbaren Umgebung des Markgrafen von Brandenburg,[22]) der ihn noch vor Ende des Jahres in die Zahl seiner Räthe aufnahm[23]) und dem er bei Eroberung der Alten Mark Beistand leistete.

Nach dem Tode Waldemars, des letzten Markgrafen aus dem anhaltischen Hause, brachte dessen Wittwe Agnes ihrem zweiten Gemahle dem Herzoge Otto von Braunschweig als Mitgabe die Alt- und Mittelmark für die Dauer ihres Lebens zu. Nach ihrem am 27. November 1342 erfolgten Tode verweigerte Herzog Otto die Herausgabe dieser Provinzen, und Markgraf Ludwig sah sich genöthigt sein Recht mit dem Schwerte zu suchen. Die mächtigsten des altmärkischen Adels, die Alvensleben, Schulenburg, Knesebeck waren ihm bereits geneigt, andere bewog er durch Versprechungen und Verpfändungen zur Oeffnung ihrer Schlösser, die Ritter von Oberg versprachen sogar einen Versuch zu machen, dass die Stadt Braunschweig ihm ihre Thore öffne. Die von der Stadt Stendal an den Kaiser gerichtete Anfrage, ob sie dem Markgrafen Ludwig oder dem Herzoge Otto beizustehen hätte,[24]) wurde von Ludwig zu Gunsten seines Sohnes entschieden, und nun traten auch die meisten Städte der Alt-

---

21) Riedel c. l. B. VI 69. Ausser Hamburg und Lübek erscheinen noch die Städte Wismar, Rostock, Stralsund und Greifswalde als Theilnehmer am Kriege. 22) Zum erstenmal erscheint Lochen als Zeuge in einer zu Spandau ausgestellten Urkunde vom 23. Juli 1343. Riedel A IX 370. 23) Consiliarius noster. Urkunde vom 22. Dec. dat. Stendal. Riedel c. l. A XIV 84. 24) 30. Mai. Riedel B. II 264.

mark auf Seite desselben. Ueber den Gang des Krieges fehlen bestimmte Nachrichten, doch währte derselbe, nach den Urkunden des Markgrafen zu schliessen, den ganzen Sommer und Spätherbst.[25]) Die Kämpfe begannen bei Osterberg und zogen sich auf Salzwedel. Entscheidend war die Niederlage der Braunschweiger auf der Gardeleger Haide. Der Herzog von Braunschweig verzichtete gegen eine Entschädigungssumme von 3450 Mark Silbers auf die Alte Mark.[26]) Lochens persönliche Theilnahme an den Kämpfen beweist die ihm für den Verlust von vier Pferden gewährte Schadloshaltung.

Die Verheirathung des Markgrafen Ludwig mit der Gemalin Johanns von Böhmen, Margaretha von Tirol (1342), hatte die Luxemburgischen Fürsten gegen den Kaiser und dessen in Brandenburg regirenden Sohn erbittert, und sie bemühten sich gegen beide und zur Absetzung des gebannten Reichsoberhauptes möglichst viele Fürsten auf ihre Seite zu bringen. Misslang ihnen diess auch bei manchen, so erreichten sie es doch bei vielen, besonders bei den Grenznachbarn Brandenburgs, den Fürsten von Sachsen, Anhalt und Mecklenburg, und trotz des am 13. September 1343 gegebenen urkundlichen Versprechens „mit Ludwig, der sich Kaiser nennt, und dem Markgrafen von Brandenburg, sowie deren Helfern Friede zu halten", zögerte des Böhmenkönigs ältester Sohn Carl nicht, im Vereine mit Papst Clemens VI. alles zum Sturze der Wittelsbacher vorzubereiten. Kaiser Ludwig sah sich sogar genöthigt zu seinem Schutze gegen einen Angriff der Luxemburger und zur Aufrechthaltung des Friedens während des Reichstages bei Frankfurt eine an-

---

25) Am 3. October verspricht Markgraf Ludwig für den Fall, dass er der ganzen Altmark sich bemächtigt habe, den in diesem Kriege beschädigten Bürgern Stendals Schadloshaltung, den getödteten aber ein ewiges Licht. Riedel c. l. A XV 109. 26) Freiberg Beurkundete Geschichte Herzog Ludwig des Brandenburgers. S. 50.

schnliche Zahl mainzischen und brandenburgischen Volkes zu sammeln, und als Führer des letztern wird (Oct. 1344) der Ritter von Lochen genannt.

Im Frühjahr 1345 kam der Krieg mit Böhmen zum Ausbruche, und als Rath „der stets im Geleite seines Herrn zu sein hat" nahm der Ritter an den Anordnungen zum Feldzuge, wie an diesem selbst überall Antheil, wo der Markgraf selbst anwesend war. Markgraf Carl von Mähren drang, sobald es die Jahreszeit erlaubte gegen die Mark Brandenburg vor, fand aber schon in der Lausitz kräftigen Widerstand. Markgraf Ludwig begab sich im April in die Lausitz, liess Mittenwalde durch die bayerischen Ritter Steinlinger und Lentsidler stark besetzen, bot die brandenburgischen Mannen auf, und stellte sich den Böhmen, die in der Lausitz arg hausten, entgegen. Um deren Eindringen in die Mark Brandenburg zu verhindern nahmen Anfangs Mai das brandenburgische Aufgebot bei Schönerlinde, Marschall Otto von Helbe bei Buchholz, eine andere Abtheilung bei Spandau, Schenk Wonbrechts bei Straussberg, Alvensleben mit den altmärkischen Mannen bei Reinickendorf Stellung, der Markgraf ist am 18. Mai zu Mittenwalde. Der Versuch der Böhmen, auf Kölln und Berlin vorzudringen, misslang. Zum zweitenmale drohte eine ähnliche Gefahr Mitte Juni. Otto von Helbe versammelte das Heer bei Spandau und rückte von da nach Mittenwalde, wo er zum Markgrafen stiess. Die Brandenburger konnten der Uebermacht nicht widerstehen und besetzten am 29. Juni die Gegend um Spandau.[27]) Am 4. Juli kam der Herzog von Braunschweig mit seinem Hilfsvolke nach Berlin, und nahm an dem Vorrücken nach Frankfurt an der Oder, wo der Markgraf Ludwig am 15. Juli urkundet, Antheil. Drei Tage später wurde

27) Freiberg c. l. in den Auszügen aus einem Registraturbuche des Markgrafen Ludwig S. 210 flg.

das Heer entlassen. Ludwig begibt sich nun mit seinem Bruder Ludwig dem Römer an den Hof seines königlichen Bundesgenossen nach Polen, und nach seiner Rückkunft von dort kommt am 11. August zu Spremberg zwischen Böhmen und Brandenburg ein Frieden zu Stande, in welchem der Markgraf Ludwig seine nunmehrige Gemalin nebst Tirol behalten durfte, dagegen die Lande Görlitz und Bautzen an Böhmen abtreten, und dem Könige 20,000 Mark Silbers zahlen musste. Lochen treffen wir im Laufe des Augusts im Gefolge des Markgrafen als Zeugen einer dem Palatin von Posen ausgestellten Urkunde zu Kopenitz, im September bei Verschreibung der Tempelburg an die Johanniter zu Berlin, und im November zu Tankow.[29])

Die bisherigen Kriege, besonders der letzte, hatten grosse Summen in Anspruch genommen, die Stände des Landes aber waren weder auf den Wunsch des Markgrafen, die Münze an die Städte zu veräussern, noch auf den, im Lande eine Umlage zu erheben, eingegangen, da bot die Absicht des Dänenkönigs, das Herzogthum Esthland, auf welches die Mitgift der Markgräfin Margaretha versichert war, an den deutschen Orden zu verkaufen, die Aussicht auf neue Geldmittel. Zur Vertretung seiner Interessen schickte der Markgraf den Lochen zum Dänenkönige nach Hafeins (August 1346)[30]). Am 29. August kam der Verkauf um den Preis von 19,000 Mark Silber zu Stande, und wohnten demselben als Zeugen der Vertreter des Markgrafen und der Hauptmann des Landes Reval Stigot Anderson bei.[31]) Bei dieser Gelegenheit erhielt Lochen vom Könige Waldemar für die als Marschall in Dänemark geleisteten Dienste die Summe von 900 Mark Silber[32]). Markgraf Ludwig lohnte ihm, was er bisher als sein „geliebter Rath“ gewirkt zu Spandau

---

28) Riedel A VII 415. 29) Riedel c. l. A XV 222, XXIV 37, XIX 74. 30) Riedel B II 182. 31) c. l. 183. 32) c. l. 184.

(24. October) mit der Anweisung auf die im nächsten Jahre fällige Reichssteuer der Stadt Lübek.[33]) Kurze Zeit darauf erfolgte die Ernennung Lochens zum Hauptmann der Alten Mark.

Der in jeder Provinz befindliche Hauptmann, auch Vogt genannt, hatte eine sehr wichtige Stellung, er erhielt ein landesherrliches Schloss zu seiner Wohnung, die dazu gehörigen Dörfer ganz oder theilweise zu seiner Benützung, und war auch Befehlshaber desselben. Im Falle eines Krieges hatte er die dienstpflichtigen Mannen seines Bezirkes aufzubieten und zu sammeln, die gestellten Lehenspferde in Empfang zu nehmen und zu ordnen, für den Kriegsbedarf zu sorgen, Menschen und Thiere zu verpflegen, Waffen und Pferde anzukaufen, was zwar Alles auf landesherrliche Kosten geschah, wobei aber der Hauptmann meist grosse Vorschüsse machen musste. Gewöhnlich war er auch Anführer des Heeres. Sein Amt führte er auf Kündigung, doch wurde jedesmal bei der Uebernahme festgestellt, dass er nicht eher entsetzt werden dürfe, bis der Markgraf ihm oder seinen Erben alle seine Auslagen ersetzt habe. Eigentlichen Gehalt bezog er keinen, dafür aber hatte er Nutz und Frucht seiner Vogtei zu erheben, die Pflege in den Städten, von den Gerichten in den Städten und auf dem Lande, die Zölle und andere Steuern, den Wagendienst und alle Einkünfte von ledig gewordenen und dem Fürsten anheimgefallenen Gütern.

In den zwischen dem Markgrafen Ludwig und dem Herzoge Magnus von Braunschweig gewechselten Bundesbriefen (24. November) findet sich Lochen zum erstenmal als Amtmann aufgeführt, da erhält er den Auftrag, in Abwesenheit des Markgrafen dem Herzoge von Braunschweig, wenn er der bundesmässigen Hilfe bedürfe, beizustehen,[34]) und einen Monat später (12. December) die Weisung, die ausserhalb

33) „Sincere dilecto consiliario.“ Riedel C I 26. 34) Riedel B II 187.

der Stadt sich aufhaltenden Bürger Stendals in seinen Schirm zu nehmen, und ihnen das Verfügungsrecht über ihre in der Stadt gelegenen Besitzungen zu sichern.[35])

Obwohl der Markgraf die ihn von der für Esthland erlösten Kaufsumme treffenden 6000 Mark[36]) bereits im Jänner 1347 hatte erheben lassen, so sendete er doch im Februar seinen Hauptmann zum Abschlusse des Geschäftes nach Marienburg[37]), von wo dieser dann im März nach Riga ging, um im Vereine mit Ritter Stigot die Ansprüche des Hochmeisters in Liefland zu beseitigen und Abrede über die Münzsorte zu treffen, in welcher der Kaufpreis für Esthland an König Waldemar zu entrichten sei.[38]) — Nach der Rückkehr in die Mark vereinbarte Lochen als Hauptmann, „der volle Gewalt hat von unsertwegen in den Marken",[39]) mit den Landständen eine Münzordnung[40]), entschied (12. Juni), dass das Domstift zu Stendal dem Günther von Bartensleben die von diesem ihm entrissenen Besitzungen in Scherneck rechtlich abgenommen habe,[41]) und erklärte (25. Juni) im Namen seines abwesenden Herrn, als Bundesgenosse des Herzogs Magnus von Braunschweig, dem luxemburgisch gesinnten Erzbischofe von Magdeburg den Krieg.[42]) Von den Thaten der altmärkischen Reiter und ihres Hauptmanns in diesem Kriege haben sich keine Nachrichten erhalten, dagegen treffen wir Lochen bei allen wichtigeren Regierungshandlungen des Markgrafen, der ihn bei seinem Vergleiche mit Graf Otto von Schwerin (24. August) zu seinem Schiedsmanne ernannte,[43]) auf Rath seines getreuen Hauptmannes dem Johanniter Orden erlaubte (9. December) das Haus Lagow von

35) c. l. A XV 132. 36) Der Werth einer Mark betrug ungefähr 14 Thaler, 8500 Mark entsprachen 51,000 Gulden Nürnberger Währung. 37) Riedel B II 192. 38) c. l. 194 dat. Riga 11. März. 39) Riedel A XXI 160. 40) Diese Münzordnung wurde zu Berlin am 12. Juli durch Markgraf Ludwig genehmigt. c. l. A XIX 209, C I 27. 41) c. l. A V 98. 42) B II 199. 43) c. l. S. B. 22.

der Familie Wesenberg einzulösen,[44]) und am 18. December dem Marquard von Scharffenberg das Dorf Helpe verlieh.[45])

Der Tod Kaiser Ludwigs (11. Oct. 1347), der in der That als ein Märtyrer für die Hoheit der kaiserlichen und fürstlichen Würde Deutschlands lebte und starb, war für den Markgrafen von Brandenburg, dessen mächtigste Stütze mit ihm dahin sank, ein unersetzlicher Verlust. In dem Maasse wie er verlor, wuchs die Macht seines schlimmsten Gegners, des luxemburgischen Carl, der unmittelbar nach des Kaisers Tod, seine Stellung als deutscher König sich durch Vergebungen zu sichern suchte. Der erste Schlag gegen Ludwig wurde am 7. November zu Nürnberg dadurch geführt, dass Carl den Herzog Rudolf von Sachsen mit der Alten Mark belehnte „ob er die furbaz gewinne." Damit begann das Drama des Verlustes von Brandenburg für die Wittelsbacher, die ausserdem noch mit den in den Marken vorhandenen vielfachen Partheiungen zu kämpfen hatten. Den Papst und deutschen König, wie deren Anhänger, hatte Ludwig als Feinde, unter den Bischöfen seines Landes war nur der von Brandenburg für ihn, der von Havelberg war unsicher, und der von Lebus von entschieden feindlicher Gesinnung; unter dem Adel waren dem Wittelsbacher und dessen bayerischer Umgebung wenige geneigt, und auch auf die Städte konnte er nicht sicher zählen. Die meisten Anhänger konnte der Markgraf im Lande über der Oder sein nennen, und hier weilte er auch am liebsten.[46])

Noch grösser wurde die Erbitterung der Luxemburger dadurch, dass die Anhänger des verstorbenen Kaisers in der Person Eduards von England einen Gegenkönig wählten. Die Gefahr für Brandenburg wuchs auch noch dadurch, dass dessen Regent, der ja auch Tirol und einen Theil Bayerns inne hatte, oft gezwungen war, die Marken zu verlassen,

44) c. l. A XIX, 131. 45) c. l. A XXIV 43. 46) Klöden III 166.

und in seinen andern Besitzungen sich aufzuhalten. Um die Leitung aller brandenburgischen Angelegenheiten in einer ihm ganz ergebenen, sicheren Hand zu vereinen, ernannte nun Markgraf Ludwig den bisherigen Hauptmann der Alten Mark, Friedrich von Lochen, zum Landeshauptmann über die Marken, in welcher Eigenschaft dieser die Obliegenheiten des ersten Beamten des Landes, mit denen des Oberbefehlhabers vereinte, und im Namen des Markgrafen Urkunden ausfertigte.[47])

In Ausübung seines neuen Amtes finden wir Lochen zum erstenmale in einer am 19. Februar zu Tangermünde ausgestellten Urkunde.[48]) Zehn Tage später vergleicht Wilhelm von Wombrecht, des Markgrafen Mundschenk, die Stadt Prenzlau mit dem Hauptmann von Lochen wegen der Mühlen zu Prenzlau, und machte diese der Stadt gegen Erlegung einer Summe von 200 Marken zu eigen.[49]) Der im Lande herrschende Mangel an Einkünften zur Bestreitung der nöthigen Ausgaben der Regierung wurde durch die Verpfändung der

---

47) Nach den Urkundenregesten bei Freiberg c. l. weilte Ludwig vom 28. Dez. 1347 bis 3. Febr. 1348 in Bayern, und manche der dort ausgestellten Urkunden können nur in Anwesenheit des Fürsten gegeben worden sein; da er aber zur nämlichen Zeit auch in Brandenburg urkundet, liegt die Vermuthung nahe, dass diese Erlasse in seinem Namen von dem Landeshauptmann und seiner Kanzlei ausgefertigt wurden. Verhehle ich mir auch nicht, wie viele, nur auf Datirung der Urkunden und die auf diese basirten Itinerarien beruhende historische Angaben durch eine solche Annahme nicht allein für Markgraf Ludwig, sondern auch für andere Persönlichkeiten schwankend werden, so möchte doch der hier evident vorliegende Widerspruch bei den weit auseinander liegenden Ausstellungsorten zur Untersuchung der Unterscheidungszeichen der von den Fürsten selbst, oder deren Kanzleien ausgefertigten Urkunden, anregen.
48) Riedel c. l. A XIX 15. 49) Riedel XXI 162. Eine andere Einkommensquelle des Hauptmanns ergibt sich aus einer Urkunde vom 13. December 1347, in welcher Lochen den Städten Berlin und Cölln die an ihn gezahlte Orbede von 150 Mark quittirt.

Hebungen aus der Alt- und Neumark, dem Lande über der Oder und der Lausitz an den Markgrafen Friedrich von Meissen[50]) noch grösser, und doch bedurfte der Markgraf gerade in diesem Augenblicke, wo eine neue, seine Existenz bedrohende Gewitterwolke über ihm aufzog, der Geldmittel als des ersten Bedürfnisses zur Kriegsführung so sehr.

Schon im Frühjahre während der Abwesenheit des Markgrafen in Bayern verbreitete sich in den Marken das Gerücht, der seit 28 Jahren todtgeglaubte Markgraf Waldemar sei noch am Leben, und fand bei einem grossen Theile der Bevölkerung williges Gehör.[51]) Als nun die neuernannten Fürsten von Mecklenburg, Herzog Barnim von Stettin, der Graf Gerlach von Nassau und andere Herren Carl von Luxemburg als König anerkannten, und dadurch für Brandenburg eine Lage geschaffen wurde, dass es vom Süden, Norden und Westen von Feinden umgeben war, ausserdem auch verlautete, der wieder erstandene Waldemar, der auf dem Schlosse Wolmirstädt weile, sei von dem Bischofe von Magdeburg, den Herzogen von Sachsen und den Grafen von Anhalt als ächt anerkannt worden, begann in den Gesinnungen der Märker eine bedeutende Schwankung zu Gunsten ihres vom Tode erstandenen Herrschers. Gelang es auch dem Landeshauptmanne Lochen, zu dem sich aus Schwaben sein Onkel Heinrich und sein gleichnamiger Neffe begeben hatten,[52]) mit Hilfe dieser die Stadt Bärwalde zu dem Versprechen zu vermögen, jeder Zeit dem Markgrafen Ludwig die Thore zu öffnen,[53]) dann die Stadt Müncheberg, welche am 15. Juli bereits dem Prätendenten gehuldigt hatte, zu ihrer Pflicht zurückzuführen,[54]) und die von Schulenburg in der Treue für seinen Herrn zu erhalten,[55]) so zeigen doch

50) 3. Juni Riedel B II 209. 51) „Darnach kam Markgraf Woldmar. — Ein mulner nie von Art geporn — da wart daz lant zumal verlorn.“ Suchenwirt 80 flg. 52) Riedel A XIII 134. 53) 15. Juli c. l. XIX 15. 54) 16. Juli c. l. XX 137. 55) 7. Aug. c. l. A V 325.

die von Waldemar den Städten Alt-Brandenburg, Pritzwalk, Osterburg, Tangermünde und den Städten in der Priegnitz[56]) im Laufe des August ausgefertigten Bestätigungen und Neuverleihungen von bisher in diesem Maasse nie besessenen Rechten, wie schnell der Abfall um sich griff. Die Städte der Alt-Mark, in der Lochen am 7. August noch zu Tangermünde urkundet,[57]) ergaben sich dem eindringenden Heere der Ascanier meist ohne Widerstand, doch mussten die Schlösser Sandow, Kameren, Jerichow, Klitz, Scholene, Ploth und Plauen theils durch List, theils mit Gewalt genommen werden.

Am 29. August befindet sich Waldemar bereits in Brandenburg, und schliesst am 1. September zu Cremmen mit den Herzogen Albrecht und Johann von Mecklenburg ein Bündniss,[58]) dem sich auch Schweden, der Herzog Rudolf von Sachsen, der Herzog Barnim von Stettin und die Grafen von Holstein anschliessen. In diese Zeit mag das Gefecht fallen, in welchem Lochen unterstützt von 50 Lüneburgischen Helmen dem Herzoge von Anhalt bei Nauen eine Niederlage beibrachte[59]). Nunmehr suchte Waldemar sich des Unterlandes zu bemächtigen, er war am 5. September mit seinem Heere in Prenzlau,[60]) am 8. in Angermünde, am 11. in Bernau, und zog, nachdem in Spandau die Mecklenburger sich mit ihm vereint hatten, vor Berlin. Wie er in den Besitz dieser Stadt gelangte ist nicht bekannt, doch möchte die Anwesenheit Lochens in Köpenicke (16. Sept.)[61]) und der in der Stadt entstandene Brand auf eine, wenn auch erfolglose, Vertheidigung schliessen lassen. Am 20. stellte

56) c. l. A IX 42, 43, III 378, 379, XVI 12, Klöden III 198 flg. 57) c. l. A V 325. Diese Urkunde beweist, dass Klödens Ansicht, Lochen, den der Markgraf als seinen Stellvertreter zurückliess, sei mit Ludwig nach Bayern gezogen, irrig ist. Ludwig urkundet am 27. Juli in Passau, am 21. Aug. zu Hertenberg, 6., 12., 13. Sept. zu Nürnberg. 58) Riedel B II 214. 59) Suchenwirt c. l. 90 flg. 60) Riedel A XXI 162. 61) c. l. XXIII 38.

Waldemar in Berlin Urkunden aus.[62]) Straussberg, das bisher die pommerischen Truppen cernirt hatten, wurde mit Sturm genommen. So hatte Waldemar, oder vielmehr diejenigen, denen seine Person als Mittel zur Erreichung ihres Begehrens nach der Mark Brandenburg dienen musste, und die ihn so ängstlich in allen Handlungen bevormundeten, den grössten Theil der Mark in kurzer Zeit und mit geringer Mühe sich unterworfen, nur das Land Lebus und die Neumark waren noch im Besitze des Markgrafen Ludwig, der sich nach seiner Rückkunft aus Bayern zu Tankow (22—24), Neu-Berlin und Arnswalde (25., 26. Sept.) aufhielt, und am 30. nach dem bedrohten Frankfurt a./O. begab.[63]) Markgraf Ludwig war in Bayern nicht unthätig gewesen sich die Mittel zu schaffen, um seinen Feinden mit Erfolg entgegentreten zu können. Verträge mit Dänemark, Sachsen-Lauenburg und den Hansestädten sicherten ihm Hilfstruppen, König Casimir von Polen schützte seine Anhänger in der Neumark, und Pfalzgraf Ruprecht, der jüngere, sammelte am Rhein ein Heer, um dem bedrohtem Stammesgenossen zu Hilfe zu kommen. Auf die Kunde von diesen Rüstungen wendeten sich die Ascanier um Beistand an den Böhmenkönig, und dieser bot nicht nur des Herzog Rudolf von Sachsen ganze Macht, sondern selbst die schwäbischen und elsässischen Herrn und Städte zum Zuzuge gegen den Wittelsbacher auf.[64])

Nach der Besitzergreifung von Berlin hatte sich Waldemar der Veste Straussberg bemächtigt, und rückte nun südöstlich, Barnim mit seinen Pommern legte sich vor Müncheberg, ein anderer Heerestheil vor Fürstenwalde, ein dritter Theil endlich beobachtete die Westseite von Frankfurt und den dortigen Oderübergang. Am 30. September kam König Carl mit einem zahlreichen Heere in das Lager von Münche-

62) c. l. XI 36. 63) c. l. XXIII 39. 64) c. l. B II 216.

berg, belehnte am 2. October auf Grund beschworner Aussage den als ächt geltenden Waldemar mit den Marken Brandenburg und Landsberg, und verschrieb den Herzogen Rudolf und Otto von Sachsen, sowie den Fürsten von Anhalt für den Fall, dass Waldemar ohne Erben sterbe, die Nachfolge in diesen Ländern.[65]) Nachdem Fürstenwalde und Müncheberg gefallen, vereinten sich die Truppentheile, und zogen mit dem Könige zur Belagerung von Frankfurt (7. October). Mit dem Falle dieser Stadt, mit dem die Gefangennehmung des Markgrafen Ludwig und seines ganzen Heeres verbunden sein würde, hoffte Carl den Krieg beendigen zu können.

Wie bereits oben bemerkt war der Wittelsbacher Mitte September mit einer Reiterschaar in der Neumark angekommen, und hatte dort die vom Norden kommenden Zuzüge erwartet, die meiste Hoffnung setzte er auf das Heer, welches vom Süden unter Pfalzgraf Rupprecht anrückte. In der Lausitz hatte dieser sich mit den schlesischen Mannschaften des Grafen Günther von Schwarzburg vereint, und setzte den Marsch zur Vereinigung fort, da stiess er, an welchem Tage und Orte ist unbekannt, auf die Schaaren mit denen Herzog Rudolf von Sachsen gegen Fürstenwalde heranzog. Trotz des Abmahnens des kriegserfahrnen Grafen von Schwarzburg griff der junge, feurige Pfalzgraf mit mehr ritterlichem Sinne, als Besonnenheit die Sachsen an, zweimal warf er sie zurück, beim dritten Anfalle wurde er umzingelt und mit 80 Helmen, darunter 14 aus dem Geschlechte Zedlitz, gefangen.[66]) Günther schlug sich mit dem Reste des Heeres durch und vereinigte sich mit dem an der Oder ihn erwartenden Markgrafen Ludwig, und zog mit diesem

65) Riedel B II 217, 219. 66) Klöden III 221 setzt die Zeit des Treffens zwischen 24. und 27. September, und die Wallstatt in die Nähe von Luckau. Ueber das Treffen berichten auch chron. Schwarzburg 343 und Adlzreiter.

nach Frankfurt. In diese Stadt hatte der Markgraf auch seine noch im Felde dem Feinde gegenüberstehenden Hauptleute mit ihren Mannschaften berufen, unter ihnen den obersten Hauptmann Friedrich von Lochen.[67])

Die Belagerung Frankfurts, das diessmal von der Südseite aus angegriffen wurde, hatte bereits eine Woche gedauert, als König Carl, in dessen Heere die Pest ausgebrochen war, plötzlich sein Lager abbrach, und mit seinen Böhmen und Mähren zuerst nach Fürstenberg, dann (20. October) in die Heimath abzog. Bald folgten seinem Beispiele auch die übrigen Fürsten, die Sachsen gingen in ihr Land zurück, die Märker, Pommern, und Mecklenburger aber nach Straussberg, wo sie noch längere Zeit blieben.[68])

Markgraf Ludwig, der bis zum 21. October in Frankfurt sich aufhielt, suchte mit den bis jetzt verlornen Städten der Mark wieder in Verbindung zu treten, und beauftragte Lochen und andere Hauptleute mit den Rittern und Städten zu unterhandeln. Der Versuch gelang wenigstens insoferne, dass von Seite Ludwigs die Städte Arnswalde, Friedeberg, Neulandsberg und Morin, mit den dem Waldemar ergebenen Königsberg, Soldin, Schönfliess und Lippene auf fünf Wochen einen Waffenstillstand eingingen, und damit die gegenseitig mit grösster Erbitterung und Zerstörungslust geführten Fehden beendet wurden.

Den Abmarsch der Feinde benützte Markgraf Ludwig zur Wiedergewinnung der in der Neumark verlornen Städte. Am 27. October hatte er Müncheberg bereits wieder in seinem Besitze,[69]) und Fürstenwalde ergab sich nach eintägiger Belagerung am 29.[70]) Wahrscheinlich um das belagerte Brietzen zu entsetzen stand der Markgraf mit Lochen

67) Lochen erscheint in den vom Markgrafen Ludwig in der Neumark ausgestellten Urkunden nicht als Zeuge, dagegen mit Marschall Heele von Sundheim und andern bayerischen Führern in den zu Frankfurt gefertigten. 68) Riedel c. l. XX. 214. 69) c. l. XVIII 120. 70) c. l. XX 138.

am 5. November im Lager bei Bardenitz. Da des Markgrafen Hoffnung, es würden sich viele seiner Mannen wieder an ihn anschliesen, nicht in Erfüllung ging, ausserdem auch der nahende Winter Belagerungen unmöglich machte, ging er nach Frankfurt (23. Nov.) zurück, von wo aus er zuerst zu dem Herzoge Friedrich von Sachsen, und als dieser die angebotene Königskrone zurückwies, zu dem Grafen Günther von Schwarzburg sich begab. Während dieser Bemühungen einen Gegenkönig zu schaffen, berieth König Carl mit den Ascanischen Fürsten zu Wittenberg den Feldzugsplan für das nächste Jahr (29 Nov.—4. Dec.), und entfremdete (21. Dec.) den Herzog Friedrich von Sachsen und dessen Söhne der wittelsbachischen Partei.

Während zu Frankfurt die Vorbereitungen zur Wahl Günthers getroffen wurden, weilte Markgraf Ludwig in der Neumark zu Neu-Berlin und Neu-Landsberg (3. Jänner 1359), und beauftragte vor der Abreise nach Frankfurt und Bayern seinen Hauptmann von Lochen zum Könige Waldemar nach Dänemark zu gehen, und von diesem Unterstützung mit Truppen nachzusuchen. Anfänglich konnte Lochen von dem Könige nur die Zusage von 300 Helmen erhalten, doch gelang es im Laufe der weitern Verhandlungen, in denen der ehemalige Marschall seine zur Eroberung des Königreiches geleisteten Dienste besonders betonte, Waldemar zu vermögen, dass er versprach, selbst mit einem Heere von 500 Helmen gegen die Feinde Ludwigs zu ziehen.[71])

Die am Rhein erfolgte Wahl Günthers zum Könige (16. Jänner), sowie die Furcht vor dem Ausbruche eines zwischen den beiden Königen drohenden Krieges, verhinderte den Wiederanfang der Feindseligkeiten in den Marken, und der Hader beschränkte sich auf den Zusammenstoss einzelner Hauptleute. Die ohnehin nicht günstige Lage des

71) Suchenwirt c. l. 103—123.

Markgrafen Ludwig wurde durch den Uebertritt des Pfalzgrafen Rudolf, der im März seine Tochter Anna dem Böhmenkönige verlobte, zur luxemburgischen Partei sehr verschlimmert, und es erübrigte ihm, da Günther am 26. Mai auf die deutsche Königskrone verzichtete, nichts anderes, als Carl als rechtmässigen König anzuerkennen, und zu erklären, dass alle Streitigkeiten und Kriege mit diesem und dessen Brüdern versöhnt und vergessen sein sollen. Der König dagegen versprach Ludwig als den rechtmässigen Herrn von Tirol und Brandenburg anzuerkennen, und dessen Lossprechung vom Banne bei dem Papste zu erwirken.[72])

Markgraf Ludwig der Römer, der während der Abwesenheit seines Bruders sich in dessen Lande aufhielt, erwartete seit Februar vergebens die Ankunft des dänischen Heeres, und beschloss nun allein den Feind anzugreifen. Zuerst ging er in das Land Lebus, und rückte dann von da, während ein andrer Theil seiner Truppen von der Neumark aus Oderberg und Altbarnim angriff, gegen Altenlandsberg vor. Bei der Eroberung dieser Stadt erwarb sich der Herzog die Ritterwürde.[73]) Am 14. Juli machte Ludwig den Städten und Landen in der Mark den Vorschlag, sie möchten Gesandte zu König Carl schicken, um sich zu überzeugen, dass zwischen diesem und den Wittelsbachern eine Aussöhnung zu Stande gekommen sei, und der König die Rechtmässigkeit ihrer Ansprüche auf Brandenburg anerkannt habe. Bis zur Rückkehr der Abgesandten wurde ein Waffenstillstand geschlossen, als Obmann der beiderseitigen Schiedsleute, die über Loslassung der Gefangenen und andere Streitigkeiten zu urtheilen hatten, wurde Friedrich von Lochen ernannt.[74]) Im Laufe des Juli unterwarfen sich auch die Städte Königsberg, Soldin, Schievelbein und

72) Riedel c. l. B II 251 flg. 73) Albert. Argent 152. 74) Riedel c. l. B II 258.

Lippene den Wittelsbachern, so dass die Neumark fast vollständig wieder in ihrem Besitze war.

Trotz der Sühne und der Erklärung der Mehrzahl der Kurfürsten, dass sie nur Ludwig, den Aelteren, als rechtmässigen Besitzer der Marken anerkennen wollten, erliess der ränkevolle König am 15. August an die märkischen Städte ein Ausschreiben, worin er wiederum Waldemar als Markgrafen von Brandenburg und Landsberg anerkannte.[75]) Alle bisherigen Erfolge Ludwigs, der den eroberten Städten zugestanden hatte, dass sie keine fremde Besatzung in ihren Mauern aufnehmen mussten, waren durch diesen Erlass in Frage gestellt, er sah dem Wiederausbruch der Feindseligkeiten besonders in der Neumark entgegen, und war daher hocherfreut als ihm Kunde wurde, der Dänenkönig sei auf der Insel Poel gelandet, wolle im Vereine mit den Pommern zuerst die Herzoge von Mecklenburg zum Frieden zwingen, und dann in die Marken kommen. Von den Kämpfen in Mecklenburg ist nur bekannt, dass der König zuerst Maienburg eroberte,[76]) und dann durch Pommern vor Strassberg (26. Juli) zog; das er nach mehrwöchentlicher Belagerung einnahm. Als er in die Uckermark eindringen wollte, drängte ihn Herzog Albrecht von Mecklenburg, der kurz zuvor Fürstenberg erobert hatte, nach Strassberg zurück, und belagerte diese Stadt. (September). Auf die Nachricht, Ludwig der Römer rücke zum Entsatze an, ging Albrecht diesem entgegen, und brachte ihm in den Engnissen vor Oderberg eine so empfindliche Niederlage bei, dass Ludwig selbst nur mit Noth der Gefangennehmung entging. Der Dänenkönig benützte den Abzug der Mecklenburger, verliess Strassberg, zog die Pommern an sich, und eroberte auf seinem Vormarsch gegen Berlin mehrere der abgefallenen Städte. Seinem Vorgehen mag es zuzuschreiben sein, dass die Stadt

75) c. l. B II 261. 76) Suchenwirt c. l. 130.

Spandau am 12. October sich für die Wittelsbacher erklärte.[77]) Unter den Zeugen des mit dieser Stadt abgeschlossenen Vertrages treffen wir auch Lochen, der am 24. August der Abschliessung des zwischen Markgraf Ludwig und den Herzogen von Braunschweig zu Stande gekommenen Vertrages zu Frankfurt angewohnt, und am 9. October als Bürge Ludwigs dem Nicolaus von Werle die Ansprüche auf Friedrichsdorf und Maienburg bestätigt hatte.[78])

Von Seite der Dänen wurden grosse Anstrengungen gemacht Berlin zu erobern, bei einem Ausfalle, den die Belagerten machten, wurden sie mit einem Verluste von 80 Mann zurückgeschlagen.[79]) Alles war zum Sturm auf die Stadt bereit, als der Herzog von Mecklenburg zu deren Entsatze anrückte, und die Dänen zwang, sich gegen ihn zu verschanzen und zu vertheidigen. Eine Schlacht schien unvermeidlich, und schon rüsteten sich beide Heere dazu, als durch Vermittlung benachbarter Mächte ein Vertrag zu Stande kam, in welchem zwischen Dänemark, Pommern und Mecklenburg ein Waffenstillstand geschlossen, und die Entscheidung ihrer Streitigkeiten in die Hände des König Magnus von Schweden gelegt wurde. Nach dem Abzuge der Mecklenburger fiel Berlin[80]), und bald darauf auch Neustadt. Hiemit scheint der Krieg sein Ende gefunden zu haben, und König Waldemar begab sich nach Spandau, wo auch Ludwig, der Brandenburger, nach seiner Rückkunft aus Bayern sich aufhielt. Er und Lochen bezeugten die am 10. Nov. erfolgte Verleihung der Städte Wusterhausen und Gransee an den zu den Wittelsbachern übergetretenen Graf Ulrich

---

77) Riedel A XI 138. 78) c. l. A II 238. 79) Suchenwirt 51. 80) Die von Klöden III 354 in Abrede gestellte Angabe Kantzows I 375, dass Berlin eingenommen worden sei, bestätigt Suchenwirt in dem Liede von Graf Ulrich von Cilly XII 59: „Er wagt die Flust und auch gewinn — mit wernden handen vor Berlin."

von Lindau,[81]) und begleiteten dann die Markgrafen nach Königsberg, Soldin, im December nach Gartz und Stettin. Dass mit diesen Zügen auch kriegerische Zwecke verfolgt wurden, möchte die im Felde (in campis) bei Berholz ausgestellte Urkunde vom 4. December beweisen. Am Schlusse dieses Jahres gewann Markgraf Ludwig durch die Abtretung der Vogteien Jagow und Stolpe für sich einen Bundesgenossen an Herzog Barnim von Stettin.

Mit rastloser Thätigkeit benützte Markgraf Ludwig, der Aeltere, die Winterruhe, um die wieder gewonnenen Städte und Mannen, wie auch die ihm treugebliebenen, an sein Interesse zu fesseln, und auch die Stimmung König Carls, an den sich unmittelbar nach der Belagerung von Berlin der Dänenkönig und mehrere Fürsten mit der Bitte gewendet hatten, ihnen einen Ort und Tag zu bestimmen, wo sie in seiner Gegenwart ihrer Gegenpartei entledigt werden könnten, fing an den Wittelsbachern günstiger zu werden, und das um so mehr, als er sich in seiner Würde als deutscher König durch das Benehmen der Anhänger Waldemars, die nicht ihn, sondern den König Magnus von Schweden zum Schiedsmann angenommen hatten, verletzt fühlte. Carl befahl den beiden um die Herrschaft in Brandenburg kämpfenden Parteien Anfangs Februar vor ihm in Bautzen zu erscheinen. Zu Spremberg fand am 1. Februar 1350 eine Vorberathung der Parteien statt, bei welcher die beiden Markgrafen Ludwig mit ihrem Hauptmanne Lochen, von der Gegenpartei alle Fürsten mit Ausnahme des Prätendenten Waldemar erschienen. Ausser einem Compromiss auf den König von Schweden wurde auch ein Waffenstillstand für die Marken bis Pfingsten vereinbart,[82]) und durch gegenseitig auszuliefernde Vesten und dreissig Ritter und Edelknechte verbürgt. Von Spremberg begab sich die Versammlung am

81) Riedel c. l. A IV 56. 82) Riedel B II 265.

6. Februar nach Bautzen, wo der König umgeben von den Fürsten von Sachsen und Schlesien und andern Herrn sie erwartete. Am folgenden Tage wählte Markgraf Ludwig den Pfalzgrafen Ruprecht als Schiedsmann in seinen Streitigkeiten mit dem Könige Carl.[83]) Auf Grund der Aussage von vierzehn Zeugen, unter denen auch Lochen, „dass, wenn es auf einen Eid ankomme, sie eher schwören wollten, dass Waldemar des Markgrafen Conrad von Brandenburg seliger Sohn nicht wäre, als dass er es sei", stellte der Pfalzgraf Ruprecht an den König den Antrag, den Wittelsbachern Ludwig dem ältern und jüngern, sowie Otto und deren Erben die Mark Brandenburg wieder zu verleihen, und Waldemar zur Beibringung des Beweises, dass er der ächte Sohn des Markgrafen Conrad sei, vor sein Gericht nach Nürnberg vorzuladen.[84]) Schon am nächsten Tage (15. Febr.) bestätigte der König diesen Urtheilsspruch und verlieh den genannten Fürsten die Mark Brandenburg.[85])

Die Markgrafen ertheilten nun ihren Helfern reiche Belohnung und Ersatz für die geleisteten Dienste. Zu Gunsten des Königs von Dänemark verzichtete Ludwig auf die Reichssteuer in Lübeck, dem Grafen Ulrich von Lindow verlieh er das Städtchen und die Burg Bützow; Friedrich von Lochen erhielt die im vergangenen Jahre von ihm eroberte Stadt und Burg Luckau[86]) um 2000 Mark verpfändet.[87])

Nach Beendigung der Verhandlungen begab sich (Anfangs März) Markgraf Ludwig der Aeltere nach Bayern, sein Bruder aber nach Spandau. In den Verträgen, welche hier der Markgraf mit dem Herzoge Erich von Sachsen Lauenburg über eine Schuld und Dienstleistung abschloss

---

83) c. l. 267. 84) Sommersberg script. rer. Siles. I 982 - 984. 85) Riedel c. l. B II 277. 86) „Und legte sich fur Lukau — die Stat wolt man erberet han — doch gwan er sey den veinden an." Suchenwirt 134 flg. 87) dat. 21. Februar. Riedel c. l. B II 289.

(3. und 4. März [88]), wurde Lochen „und wär, was Gott nicht gebe, dieser todt, oder siech, oder nicht im Lande" Benedict von Anefeld zum Obmann ernannt. — Am 29. März gab König Carl den Städten Brandenburg, Berlin, Cölln, Prenzlau, Pasewalk, Angermünde, Templin, Perleberg, Pritzwalk, Kyritz, Havelberg, Nauen, Rathenow, Görtzke, Straussberg, Eberswalde, Bernau und Köpernik die Ergebnisse des Tages zu Bautzen bekannt, und am 6. April folgte, da der Reichstag zu Nürnberg Waldemar als einen Betrüger, die Wittelsbacher aber als rechte Herren der Mark erkannt hatte, die Aufforderung an sie, sich letzteren zu unterwerfen.[89]) Die Fürsten Otto und Wilhelm von Lüneburg und die Markgrafen Friedrich und Balthasar von Meissen erhielten vom Könige den Auftrag, den Wittelsbachern bei der Wiedereroberung des verlornen Landes beizustehen.

Waldemar und die Ascanier erkannten das Urtheil des deutschen Königs nicht an, und trotz der im Lande wüthenden Pest rüsteten beide Parteien sich zum Kampfe, der im Juli mit einem Einfalle der Pommern in der Uckermark begann, während Markgraf Ludwig gleichzeitig über Altenlandsberg und Spandau vordrang. Lochen, der sich am 27. Juli zu Frankfurt befand,[90]) zog vor Kyritz und nahm das Städtchen nach kurzer Belagerung ein (8. August). Kurze Zeit darnach brachte er dem Fürsten von Anhalt, der gegen Spandau heranzog, und den Markgrafen Ludwig in dieser Stadt einschliessen wollte,[91]) eine Niederlage bei, in welcher der junge Waldemar von Anhalt in Gefangenschaft gerieth. Die Hilfstruppen, welche um diese Zeit Ludwig, der Brandenburger, und Pfalzgraf Ruprecht aus Bayern in die Mark ge-

---

88) Riedel c. l. B II, 292, 293. 89) Riedel c. l. XII 497, XXI 166. 90) c. l. XVIII 464. 91) „Da tzogte der von Anhalt. — Für Spandaw mit gewalt — da der Markgraf inne lag." Suchenwirt c. l. 145 flg. Ludwig urkundet am 9. Aug. zu Spandau. Riedel A I 376.

bracht hatten, erlaubten den Krieg nun im grösseren Massstabe zu betreiben und wir finden Lochen als obersten Hauptmann mit dem Markgrafen im Lager bei Wittstock (22. Aug.), bei den Belagerungen von Saarmund (1. Sept.), Bernau (19.—26. Sept.), Straussberg (10. Oct.), Euerswalde (1. und 2. Nov.), und, ohne Näheres darüber angeben zu können, am 7. und 21. November bei oder in Stendal, das der König am 13. September mit anderen Städten geächtet hatte. Den Schluss der Urkunden, die die persönliche Theilnahme Lochens an den Ereignissen dieses Jahres nachweisen, bildet die am 24. December zu Luckau ausgestellte, in welcher Markgraf Ludwig der Stadt Müncheberg bekannt gibt, dass er die Marken Brandenburg und Lausitz auf sechs Jahre an seine Brüder Ludwig, den Römer, und Otto abgetreten habe.[92])

Dem nächsten Jahre (1351) war noch viel zur Ausgleichung aufbehalten, was das vergangene unentschieden gelassen hatte. Das erste für Markgraf Ludwig günstige Ereigniss war die Aussöhnung mit dem Bischofe von Havelberg (6. Jänner), und die damit verbundene Benützung der an der Grenze der Altmark gelegenen bischöflichen Vesten. Ihr folgte die Unterwerfung der Vogtei Salzwedel (4. Febr.) In dem Streite mit dem Johanniterorden, wegen des Patronates über die Pfarrkirche zu Königsberg, compromittirte Markgraf Ludwig, der Römer, (19. Febr.) auf Lochen und den Grafen Günther von Schwarzburg.[93]) Für die Dauer der Abwesenheit des jüngern Ludwig, der zu seiner Mutter Margarethe nach Holland reiste, übernahm Ludwig, der Brandenburger, die Regierung, und begann von Havelberg aus mit der Belagerung von Sandow den Krieg gegen die Anhänger Waldemars. Die Stadt unterwarf sich, und bald folgte ihrem Beispiele Rathenow. Noch ehe der Kampf sich

92) Riedel c. l. XX 140. 93) Riedel XIX 222.

in die Priegnitz zog, unternahm Lochen die Belagerung des an der Elbe gelegenen Wittenberg[94]) und lag dort, ohne dass der Erfolg bekannt ist, drei Tage. — Von den Ereignissen in der Priegnitz ist nur die Unterwerfung der Stadt Pritzwalk (26. März) bekannt.[95]) Lochen, der am 18. April der Belehnung des Betekin Valkener in Spandau beiwohnt, begleitet den Markgrafen in die Altmark, und nach Beendigung der dortigen Geschäfte zur Belagerung der Städte Cölln und Berlin. Als der Versuch sie mit den Waffen zu nehmen misslang, schloss der Markgraf mit beiden auf drei Wochen einen Waffenstillstand, nach dessen Beendigung am 22. Juli im Lager zu Tempelhof eine Uebereinkunft zu Stande kam, in deren Folge Cölln und Berlin die beiden wittelsbachischen Brüder zu Herren wieder annahmen.[96]) Wie gross die von Lochen an Vorschüssen und sonstigen Ausgaben dem Markgrafen gegebenen Summen gewesen sein müssen, zeigt eine Urkunde vom 4. Juli, in der Pfalzgraf Ruprecht es übernimmt, für Ludwig an dessen lieben und getreuen Friedrich von Lochen, die Summe von 3400 Gulden zu bezahlen.[97]) In einem am 3. August zu Spandau ausgestellten Briefe erscheint Lochen als Küchenmeister des Markgrafen.[98]) Während des Aufenthaltes Ludwigs in Pirna befindet sich Lochen in der Nähe seiner alten Hauptmannschaft zu Havelberg (2. Sept.), dann mit dem Markgrafen in Berlin, Frankfurt und Lippene; als „Hauptmann in der Mark" urkundet er im October zu Königsberg und Neuberlin, und war im November bei Versöhnung des eroberten Stendal,[99]) (12.), und bei der mit dem Erzstifte Magdeburg (23.)[100]) anwesend. Lochen leitete auch die Unterwerfung

94) Suchenwirt. „Darnach zog der auserbelt. — Für Wittenberch mit grosser macht — Er lag untz an den dritten Tag — Vor der Stadt mit Heldes mut" 153 flg. 95) Riedel A IX 28. 96) c. l. B II 333. 97) Freiberg c. l. I 223. 98) Riedel XVIII 127. 99) c. l. XVI 139. 100) c. l. B II 336.

der Städte Seehausen, Gardelegen, Tangermünde und Osterberg. Bei Eintritt der rauhen Witterung wurde das Heer entlassen. Markgraf Ludwig konnte mit den Erfolgen des Krieges zufrieden sein, denn seine Gegner hatten jetzt nur noch die Uckermark, und ausserdem einen Theil des Havellandes und der Zauche inne. Mitte December ging er nach Berlin, nnd dann mit Lochen nach Luchau, wo er seinen aus Holland heimkehrenden Bruder Ludwig, den Römer, traf. Erst jetzt wurde die im vorigen Jahre zu Frankfurt beschlossene Mutschirung des Landes in Vollzug gesetzt. Ludwig, der Aeltere, erhielt Oberbayern, dagegen Ludwig der Römer, der zugleich Vormund seines Bruders Otto wurde, die Mark Brandenburg mit allen dazu gehörigen Rechten, ausserdem gelobten die Brüder beim Ausbruche eines Krieges sich gegenseitig mit 100 Helmen beizustehen (24. Dec.).[101]) Am 27. December verliess Ludwig, der Brandenburger, gefolgt von vielen bayrischen Rittern die Lausitz für immer, um nach dem von ihm mehr als die Marken geliebten Bayern zurückzukehren.

Lochen blieb im Dienste des neuen Landesherrn, den er zur Einnahme der Huldigung nach Berlin (4. Jänner 1352), und Stendal (15. Jänner) begleitete. Da ihm wie dem Grafen Heinrich von Schwarzburg als Hauptleuten der Truppen, welche den jungen Grafen Waldemar von Anhalt gefangen genommen hatten, ein Anspruch auf das von diesem zu erlegende Lösegeld zustand, so wurden beide auch den Rathmannen von Berlin und Cölln, welchen nun der junge Fürst übergeben wurde, beigeordnet (15. Febr.).[102]) Bald nach dem Ausbruche des Krieges mit den Anhaltinern steht Lochen im Lager bei dem Dorfe Gröben, wahrscheinlich um die Veste Saarmund zu belagern. Ob er an dem Kriege in der Uckermark, deren Städte Prenzlau, Pasewalk und Templin

101) Riedel c. l. B II 338, 340. 102) c. l. B II 344.

den Fürsten von Anhalt die Mittel zur Werbung von 100 Helmen geboten hatten, theilnahm, ist, wenn auch wahrscheinlich, doch nicht mit Urkunden nachzuweisen. In kriegerischer Thätigkeit findet sich Lochen im Lager zu Nauen (10. Juli),[103]) fünf Tage später zwischen Nauen und Brandenburg, und, als sich der Krieg in die Altmark zog, am 1. August mit dem Markgrafen im Felde zu Osterhof, südlich von Sandow.[104]) Kunde von den mit diesen Zügen verbundenen Erfolgen ist nicht auf uns gekommen. Für die geleisteten Dienste überliess Markgraf Ludwig „dem tapfern Held und Kriegsmann[105]) Friedrich von Lochen" am 3. September die Lehenschaft über Mühlen-, Gericht-, Zoll- und Hufenzins in der Stadt Fürstenwalde.[106]) Bei Gelegenheit der Verpfändung des Wächteramts auf der Rathenowschen Haide, muss Tylo von Wedingen die Verbindlichkeit eingehen, jährlich 50 Pfund Pfennige an den Hauptmann von Lochen zu entrichten.

Die ersten Monate des Jahres 1353 scheint Lochen in Fürstenwalde zugebracht zu haben, um dort den Bau einer Burg zu betreiben, aus der man, selbst wenn die Stadt schon gewonnen wäre, sich noch vertheidigen könne. Zu diesem Unternehmen ertheilte Markgraf Ludwig am 24. April, „damit die Stadt desto besser vertheidigt werden könne", seine Genehmigung,[107]) und fügte der bei Bestätigung der Freiheiten der Stadt ausgestellten Urkunde, noch besonders die Clausel bei: „Aber das Gebäude soll unzerbrochen bleiben, das an der neuen Veste in der Stadt gebaut ist, und was noch dazu gebaut wird, auch soll dieser Brief dem Friedrich von Lochen und dessen Erben in allen ihren Rechten, die sie in Fürstenwalde haben, keinen Schaden bringen. (5. Juli).[108])

Von Fürstenwalde aus begleitete Lochen den Markgrafen

---

103) c. l. A VII 314. 104) Klöden IV 130. 105) Riedel XI 44. 106) c. l. XX 216. 107) c. l. XX 217. 108) c. l. XX 218.

nach Spandau, und lag mit ihm (16. Juli) vor Straussberg.[109]) Im August weilte er zu Nurenberg (1.) und Müncheberg (14.). Nach der Ankunft des Herzog Friedrich von Bayern, der eine Reiterschaar mit sich führte, und der Hilfstruppen des Herzoges Erich von Sachsen-Lauenburg versuchte Markgraf Ludwig den Ascaniern die Vogtei Liebenwalde abzunehmen. Anfangs September wurde Liebenwalde belagert,[110]) am 25. September stand der Markgraf vor Brandenburg,[111]) im October unterwirft sich ihm Perleberg,[112]) und vom 11. bis 26. November urkundet er vor Straussberg.[113]) Ob die Gewalt der feindlichen Waffen, ob der Eintritt des Winters seinen Rückzug nach Straussberg nöthig machte, ist unentschieden.

Schon am 19. Februar 1354 steht der Markgraf wieder vor Liebenwalde, und genehmigt bei seiner Rückkunft nach Berlin (26. Febr.), dass Lochen eine Hebung aus dem Hufenzinse zu Fürstenwalde verkaufe.[114]) In der Umgebung Ludwigs wohnt Lochen der Versöhnung desselben mit dem Stifte Lebus (14. März) und der Schliessung des Bündnisses mit Herzog Heinrich von Schlesien (15. März) bei.

Herzog Barnim von Pommern hatte in seinem Kriege mit Mecklenburg einen grossen Theil der Uckermark erobert. Markgraf Ludwig begann nun mit Barnim zu unterhandeln, und erbot sich einen Theil der Uckermark für immer an Pommern abzutreten, wenn ihm dagegen der Rest des Landes übergeben würde. Zum Abschlusse dieser Verhandlungen kamen die beiden Fürsten am 5. April zu Oderberg zusammen, Ludwig trat den grössten Theil der Vogtei Stolze und Besitzungen in der Vogtei Prenzlau an Pommern ab, erhielt aber dagegen den Rest der beiden Vogteien und die Vogtei

---

109) c. l. XXIV 60. 110) c. l. A III 383. 111) c. l. B VI 88. 112) c. l. A I 152. 113) c. l. XX 219, XXIII 61. 114) c. l. XX 219.

Jagow, das Haus zu Greiffenberg, das Haus zu Boitzenburg, Neuensund, Haus und Stadt Jagow und Verkwitz.[115])

Boitzenburg,[116]) Stadt und Veste, verlieh der Markgraf seinem treuen Diener Lochen, und dieser gab (4. Mai) zu Stettin dem Herzoge Barnim das Versprechen, ihn aus der Burg nie zu befehden, ausser es läge der Markgraf mit dem Herzoge in Fehde.[117]) Ob Lochen schon jetzt von der ihm verliehenen Burg Besitz ergreifen konnte, könnte bezweifelt werden, da die Herzoge von Pommern Wolgast am 22. Mai mit den Fürsten von Anhalt ein Bündniss schlossen, und für ihre Dienstleistung die Vogtei Jagow, die Stadt Pasewalk und das Land Brüssow als Pfand erhielten.[118]) Am 12. Juni ist Lochen zu Frankfurt, und nimmt an den Unterhandlungen Theil, welche in Vorsorge für den Krieg mit Pommern mit dem Johanniter-Orden wegen Oeffnung der Veste Tempelburg geführt wurden.[119]) Die ihm in Fürstenwalde angewiesenen Hebungen scheint er durch die Verpfändung dieser Stadt an den Bischof von Lebus (17. Juni) verloren zu haben, ausserdem verzichtete er auch (24. Juni) zu Gunsten der Stadt Frankfurt auf die ihm zustehende Urbede von Straussberg.[120]) Am 12. Juli war Lochen Zeuge der zwischen dem Bischofe von Magdeburg und dem Märkgrafen Ludwig stattfindenden Sühne, sowie der Belehnung des letztern mit den magdeburgischen Gütern, den Städten Arneburg und Tangermünde.[121]) Um diese Zeit löste sich auch das Bündniss der Herzoge von Pommern mit den Fürsten von Anhalt wieder, und letztere scheinen, da auch Herzog Rudolf von Sachsen ihre Partei verliess, mit dem Markgrafen Ludwig in Unterhandlung wegen des Friedens

115) Riedel c l. B II 350, 351. 116) Boitzenburg liegt zwischen Lychen und Prenzlau. Die Burg ist der Geburtsort des im Jahre 1639 gestorbenen Feldmarschalls Georg von Arnim. 117) Riedel B II 356. 118) c. l. B II 352. 119) c. l. XXIV 61. 120) c. l. XXIII 68. 121) Riedel c. l. II 357.

getreten zu sein. Lochen begleitete den Markgrafen nach Salzwedel und Nauen (August), dann nach Kyritz (Oct.) und Pritzwalk (November).

Der Beginn des Jahres 1355 eröffnete dem Markgrafen Ludwig die Aussicht jene grossen Wirren, die seinem Lande seit sieben Jahren so verderblich geworden, zu lösen. Mit Lochen belagerte er im Februar die in der Altmark gelegene Raubveste Apenburg, ging nach deren Eroberung nach Stendal, und belehnte dort (7. Februar) den Ritter Marquard Lotterpeck mit den Schlössern Tangermünde und Arneburg.[122]) Ende Februar waren die Verhandlungen mit den Anhängern Waldemars soweit gediehen, dass zu ihrem Abschlusse die Fürsten in Prenzlau zusammen kommen konnten. Mit grossen Summen musste der Wittelsbacher die Ansprüche seiner Gegner ablösen, und ihnen bis zur Erlegung des Geldes Landestheile verpfänden.[123]) Die Städte Templin, Brandenburg und Görtzke, welche der in Dessau weilende Waldemar am 10. März aus seiner Pflicht entlassen hatte, huldigten nun dem Markgrafen Ludwig.

Der 19. Mai dieses Jahres scheint eine bedeutende Aenderung in der Stellung Lochens, der in den Urkunden wohl seit einiger Zeit nicht mehr Hauptmann genannt wird, aber doch in ihnen als Zeuge nach den Edeln immer die erste Stelle unter den Räthen einnimmt, hervorgebracht zu haben. Schon im vergangenen Jahre (7. Oct.) hatte Markgraf Ludwig zu Königsberg den Hasso von Wedel von Falkenburg zum Hauptmann und Vogt seiner Lande und Städte auf dem rechten Ufer der Oder ernannt, und demselben so aus-

---

122) c. l. A VI 191. 123) Klöden IV 237. Klöden c. l. 246 gibt die Summe, worin auch die Schätzung für die abzutretenden Landestheile inbegriffen ist, auf 46000 Mark an, was dem Betrage von 595,819 Thalern entsprechen würde, während Burggraf Friedrich von Nürnberg die Mark Brandenburg von Kaiser Sigismund um 996,666 Thaler Silberwerths kaufte.

gedehnte Rechte ertheilt, dass dem Fürsten fast nur noch die Bestätigung der Beschlüsse seines Hauptmannes, dem mehrere Räthe beigegeben waren, übrig blieb. Ein gleiches trat nun auch diessseits der Oder ein, indem der Markgraf, „mit Rath seines ganzen Rathes" bei Ernennung des Hasso von Wedel[124]) zum Hofmeister, diesem die Landesregierung in allen Theilen der Mark und der Lausitz übergab, mit dem Beisatze, „dass er Niemand über sich haben soll als den Markgrafen". Unter den dem Hofmeister für das Land diessseits der Oder beigegebenen Räthen ist als der einzige Ausländer Friedrich von Lochen.[125]) Dass dieser erst jetzt seiner Stellung als Landeshauptmann enthoben wurde, scheint die am 7. Juli zu Kyritz ausgestellte Urkunde[126]) des Markgrafen zu belegen. In ihr erklärt Ludwig, „dass der ehrbare Ritter Friedrich von Lochen während der Zeit, wo er in diesem Kriege sein Hauptmann gewesen, sich gar sehr verthan und verzehrt hat an Kosten und Schaden, die der Markgraf ihm zu entrichten und zu ersetzen schuldig ist, darum will er über ihn und sein Gut nicht richten, noch Jemand gestatten zu richten, so lang er dem Lochen die Schuld nicht zurückbezahlt hat. Er gebietet darum allen seinen Hauptleuten und Richtern in der Mark, dass sie sich darnach achten und über ihn, seine Leute und Güter nicht richten".

Von nun an kommt Lochen nur noch in Urkunden, die der Markgraf, den immer nur einige Räthe begleiteten, diessseits der Oder ausstellte, vor, so am 21. September zu Straussberg bei Bestätigung der Privilegien der Stadt Alten-Landsberg.[127]) Seinen ständigen Aufenthalt nahm der Ritter in Boitzenburg, wo er am 3. Juni 1356 dem Kloster Marienpforten Besitzungen zu Khutz verkaufte.[128]) Als „edler Mann"

---

124) Riedel XVIII 135. 125) c. l. C I 35. 126) c. l. XIII 330. 127) Riedel XIII 130. 128) c. l. XXI 38.

(vir nobilis) und Herr zu Boitzenburg urkundet Lochen zum erstenmale am 20. August 1357.[129]) Zeugen seiner fortgesetzten amtlichen Thätigkeit sind die Urkunden vom 21. Februar 1358 und 27. September 1360, die letzten von ihm gezeichneten fallen in die erste Hälfte des Jahres 1364. In letztgenanntem Jahre befindet er sich am 24. Februar mit den Markgrafen Ludwig und Otto zu Tangermünde, wohnt am 12. und 14. April zu Pirna der Theilung der märkischen Lande unter den beiden Brüdern, und dem Eheversprechen des Markgrafen Otto bei, und erscheint zum letztenmale in amtlicher Eigenschaft am 21. Juni zu Königsberg in der Urkunde, in welcher Markgraf Otto seine Zustimmung gibt, dass die Städte Seehausen, Perleberg, Arneburg, und Werben der Markgräfin Ingeburg als Leibgeding angewiesen werden.[130])

Der Darstellung Lochens in seinem Wirken als Staatsmann und Krieger mögen noch einige Nachrichten über dessen letzten Lebenstage und Familie folgen. — Als Hauptstück des Gottesdienstes wurde in jener Zeit die Messe betrachtet, und ihre Nothwendigkeit für Lebende und Todte so nachdrücklich angepriesen, dass viele aus dem Volke sich bewogen fanden, wenn nicht Kirchen und Kapellen, so doch in den vorhandenen Kirchen neue Altäre zu stiften, und an denselben durch fleissiges Messelesen für ihr Seelenheil und das ihrer Vorfahren und Nachfolger gründlich zu sorgen. Selbst mildthätige Vereine wandten viel mehr auf Seelenmessen, als auf Almosen, denn durch das letztere konnte nur das kurze menschliche Elend, durch jenes das ewige jenseitige gemildert werden. Diesem Zuge seiner Zeit folgend stiftete Lochen am 21. Juni 1364 vier Hufen in Baumgarten zu einem in der Johanneskirche zu Prenzlau neuerrichteten Altare.[131]) In seinem, am 7. Februar 1365 zu Boitzenburg

129) c. l. A I 154. 130) c. l. A VI 194. 131) Riedel c. l. XXI 21.

gemachtem Testamente[132]) bedachte er zu seinem Seelenheile das Kloster Marienpforten mit allen Gütern und Rechten, die er im Dorfe Kuhz noch besass; zum Bau einer Kirche auf dem Frauenberge schenkte er 50 Mark Silber, ausserdem stattete er den Klosterfrauen in Boitzenburg 31 Mark, die er ihnen schuldete, zurück. Zehn Klöster der Umgegend erhielten 20, die Kirche in Hannstal 11, die in Heddingen 10 Gulden. Seiner Frau Guthe vermachte er 210, seinem Sohne dem Ritter Ulrich von Lochen 100 Mark Silber. Für geleistete Dienste und rückständigen Sold erhielten sein Onkel Fricko 50, seine reisigen Knechte 100 Mark Silber. Alle diese Summen wies er auf 890 Mark Silber an, die ihm Pfalzgraf Ruprecht von Bayern schuldig war, und in die Hände der Frau Guthe und ihrer Töchter Agnes und Margaretha abzuliefern versprochen hatte. Für Bezahlung kleinerer Schulden und nothwendiger Ausgaben setzte er 100 Mark, ebensoviel für die Kosten des Begräbnisses, und eine gleiche Summe für die nothwendigsten Bedürfnisse aus.

Kurze Zeit nach Abfassung dieser Verfügungen starb Lochen, und in der Urkunde, in welcher Katharina (sic) die Bestimmungen ihres Mannes am 13. März 1365 anerkennt, nennt sie sich bereits die Wittwe Friedrichs von Lochen,[133]) begraben wurde er zu Marienpforten.[134])

Am 30. Juli 1365 verkaufte Ulrich von Lochen dem Markgrafen Otto Haus, Städtchen und Land Boitzenburg, sowie alle seine andern Güter in der Mark um 3710 Mark löthigen Silbers. Der Markgraf verpflichtete sich diese Summe bis Weihnachten zu Nürnberg oder Frankfurt am Main zu erlegen. Sollte die Zahlung nicht erfolgen, könne Ulrich die genannten Güter an einen Andern verkaufen und der Markgraf würde diesem die Belehnung damit nicht verweigern. Zeugen dieses

132) c. l. 39. 133) c. l. 40. 134) c. l. 40.

Vertrages sind ausser dem Bischofe von Lebus — Martin von Cuntzendorf, Ulrichs Hofmeister, sein Hofrichter Gumprecht von Adelnhausen und sein Vogt Richter Nickel von Erdmannsdorf. Bis zum 14. Dezember 1367 waren von der Kaufsumme nur 137½ Schock Groschen erlegt, wesswegen Ulrich dem Markgrafen neue Termine setzte, und zwar den ersten zur Erlegung von 8000 kleinen Gulden, „wie sie in Nördlingen giltig sind" auf den 2. Februar 1368, einen weitern auf Ostern, als letzten aber die Weihnachten desselben Jahres. Weitere Bedingungen waren, dass wenn das Geld bis Ostern nicht erlegt wäre, die bereits geschehene Anzahlung verloren sei, geschähe aber die Zahlung zu Nördlingen an keinem der festgesetzten Termine, so wäre Boitzenburg wieder an Ulrich von Lochen auszuhändigen, und der Markgraf hätte ausserdem noch an Reimbold von Greifenberg, der mit der Schwester Ulrichs Lucie verheirathet war, das Dorf Claushagen mit allen Rechten als Leibgeding zu verleihen.[135]) — Diessmal muss die Zahlung erfolgt sein, da Markgraf Otto im Jahre 1369 Boitzenburg und andere Orte den Städten Frankfurt, Kölln und Berlin um 3000 Mark Silber verpfänden konnte.

Ulrich von Lochen verliess nun die Mark Brandenburg und kehrte in seine Heimath an den Bodensee zurück. Mit Genehmigung des Kaisers erwarb er im Mai 1370 von Conrad Vogt von Summerau den Zoll von Lindau,[136]) und findet sich im Jahre 1385 im Bürgerbuche dieser Stadt. Eine seiner Schwestern heirathete Wernherr von Raitenau. Der Wittwe Friedrichs begegnen wir als Frau Gute von Lochen, Herrin von Wrietzen,[137]) am 18. Mai 1366 als Ausstellerin einer Urkunde, in der sie in der Lorenzkapelle zu Wrietzen zur Gedächtnissfeier für ihren Gemahl, für sich und ihre

135) Riedel VIII 332. 136) Würdinger Urkunden-Auszüge zur Geschichte der Stadt Lindau 31. 137) Stadt an der Oder in der Mittelmark.

Töchter Agnes und Margaretha einen Jahrtag stiftet.[138]) Zum letztenmale erscheint der Name der Familie in brandenburgischen Urkunden im Jahre 1373 in einer Beschreibung der Neumark, und zwar noch im Besitze von Wrietzen.[139])

Zum Schlusse mag noch der Namen einiger Männer Erwähnung geschehen, welche zu gleicher Zeit mit Lochen in der Mark Brandenburg den Wittelsbachern hervorragende Dienste leisteten, und zwar aus Bayern: Altmann von Degenberg, Küchenmeister (1334—1348), Berthold von Ebenhausen, Küchenmeister (1343—1353), Johann von Hausen, Kammermeister (1336—1361), Heinrich von Reischach (1338—1344), Friedrich Mautner, Hauptmann, (1344 bis 1348), Wolfgang von Satzenhofen, Hofmeister (1344-1350), Marquard Lotterpeckh, Vogt zu Spandau (1339—1363); aus Schwaben: Beringer Heele von Suntheim, Marschall (1335 bis 1350), Diepold Heele (1350—1355), Herzog Conrad von Teck (1339—1348), Sweiker von Gundelfingen (1344 bis 1348),[140]) endlich Wilhelm von Wonbrecht, der Schenk, (1336—1355).[141]) Die meisten der Genannten verliessen mit Ludwig dem Brandenburger (1353) die Mark, und wirkten als dessen Diener in Bayern und Tyrol.

---

138) Riedel XXI 450. 139) c. l. B III 4. 140) Sweiker von Gundelfingen, bayrischer Hofmeister, ermordete am 4. Sept. 1352 den Hauptmann von Oberbayern, Conrad von Teck. 141) Die eingeklammerten Jahreszahlen bezeichnen nicht die Dauer der öfter wechselnden Dienstesstellung, sondern die des Vorkommens der Persönlichkeiten in den brandenburgischen Urkunden.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte der philosophisch-philologische und historische Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München

Jahr/Year: 1874

Band/Volume: 1874-1

Autor(en)/Author(s): Würdinger Josef

Artikel/Article: Friedrich von Lochen, Landeshauptmann in der Mark Brandenburg 373-416